

endless

a magic story

Von Metal_Angel

Kapitel 8: Kapitel 8

so! endlich ein neues kap! ohne viele worte zu verlieren: VIEL SPAß!^^

PS: wenn ihr euch fragt, wie ich es schaffe SO geschwollen zu schreiben, ganz einfach: ich lese zu viele schundromane, die im mittelalter spielen^^

Kapitel 8

Obwohl es erst früh am morgen war, bauten die Marktleute schon ihre Buden auf und einige waren schon unterwegs Essen für ihre Familien zu besorgen. Die Feuerstellen die Schmiede wurden neu entfacht und die Fischer stellten ihre Fässer mit den frisch gefangenen Fischen auf. Die Obsthändler platzierten ihr Obst, damit es für jeden gut zugänglich war und die Töpfer stellten ihre Regale für ihre vielen Schüsseln, Teller und Tassen auf. Auch einige Trunkenbolde waren zu sehen, die jetzt erst torkelnd nach Hause gingen, wo bestimmt eine wütende Ehefrau auf sie wartete.

Zen jedoch nahm von der ganzen Geschäftigkeit um ihn herum, kaum etwas war. Er war auf der Suche nach einem kleinen Geschäft für absurdes, wunderliches und magisches. Dort an diesem Ort, der Wunder, würde er bestimmt eine Antwort finden. Es dauerte nicht lange und er hatte es gefunden. Von außen schien es ganz unscheinbar, aber er wusste, dass sich darin, alles Mögliche abspielen konnte. Noch bevor er eintrat konnte er den schweren Geruch von Weihrauch wahrnehmen. Drinnen war es dunkel, da nur Kerzen Licht gaben und die Fenster mit schweren Tüchern abgedeckt waren. In den Regalen fand man Schrumpfköpfe, getrocknete Kräuter und Pflanzen, kleine Fläschchen mit Tränken und Giften. Auf einem Tisch lagen die verschiedensten Amulette und Schutzkettchen. Auf der anderen Seite des Raumes lagen in den Regalen alte Bücher, in denen Zauber und Verwünschungen zu lesen waren.

Es sah so aus als wäre er allein, aber er wusste, dass es nicht so war. "Komm schon! Lass das versteck spielen ich weiß das du hier irgendwo bist.", rief er in den scheinbar leeren Raum hinein. Und wie aus dem nichts tauchte eine Frau aus dem Schatten heraus in den Raum.

Ihre Haut war schneeweiß und ihre Augen stechend lila mit einem Stich ins blaue. Sie

hatte schwarzes langes Haar, das mit Bändern und Perlen durchflochten war. Auch ihr Hals, ihre Hände und Handgelenke waren mit Ringen und Ketten verziert. Sie hatte ein rotes Tuch um ihren Oberkörper gewickelt und trug einen kunstvollen zerrissenen Rock in der gleichen Farbe.

“Hallo Zen. Was führt dich zu mir? Und warum bist du allein?“, hauchte sie ihm zu. “Guten Morgen Fairy. Ich bin hier weil ich hoffe, dass du mir weiter helfen kannst. Ich bin allein, weil ich aus der Rebellenstadt fliehen musste, wie alle anderen auch. Die Feuernation hat uns angegriffen...” “Was?! Und was ist mit Sierath! Wie geht es ihm? Oh ich wusste es. Er wollte mein Amulett nicht annehmen. Oh, du elendiger Schwachkopf!“, rief Fairy. “Hey, kein Angst, es geht ihm gut! Er konnte mit den anderen fliehen. Und du kennst ihn genauso gut wie ich, wenn nicht noch besser. Er glaubt nicht an Schutzamulette. Das weißt du doch.”

Bei seinen Worten atmete sie erleichtert auf und ließ sich auf einem der großen Sessel nieder. “Danke. Dieser Idiot ist noch mal Schuld, dass ich vor Angst sterbe. Wegen ihm bin ich schon um zig Jahre gealtert. Aber jetzt sag schon, wobei kann ich dir helfen?”

“Ich habe hier ein Amulett. Vielleicht kannst du mir sagen woher es stammt und was es bewirkt.“, sagte er während er Cersias Kette aus seiner Tasche zog. Als er es ihr vors Gesicht hielt, blieb ihr vor Erstaunen der Mund offen stehen. “Wer hat dir das gegeben?“, fragte sie nachdem sie ihre Stimme wieder gefunden hatte. “Weißt du was es für eine Kette ist?“, fragte er sie erneut. “Sag mir wo du sie her hast! Du hast ja keine Ahnung was du da in den Händen hältst. Das ist einer der größten Schutzsteine, der je von Menschenhand hergestellt wurde.”

Natürlich! Das hatte sie damit gemeint. Darum hatte sie keine Angst, als Soron, sie angreifen wollte.

“Kannst du mir sagen woher der Stein stammt?“, fragte Zen.

Cersia wachte von einem dumpfen Geräusch auf. War jemand in ihrem Zimmer gewesen? Sie sah sich um, aber nichts ließ darauf schließen. Schlaftrunken streckte sie sich. So gut hatte sie schon lange nicht mehr geschlafen. Was hatte diese Welt bloß an sich, dass sie sich so wohl fühlte. Sie stand auf und ging zum Fenster. Draußen herrschte schon viel Geschäftigkeit. Sie beobachtete eine Weile das Treiben, als ihr Blick auf eine Person fiel, die schnell die Straße runter lief. Das ist doch Zen. Was macht er denn so früh schon draußen. Er hätte doch auf sie warten können. Wütend zog sie sich an und ging nach unten in die Schenke.

Sie begrüßte den Wirt mit einem Guten Morgen und setzte sich an den Tisch, an dem sie gestern mit Zen gegessen hatte. Lucky brachte ihr sofort Frühstück und antwortete auf ihre fragenden Augen:

“Zen trug mir auf, gleich wenn Ihr herunter kommt, Euch das Essen aufzutragen. Wenn Ihr noch etwas wünscht, fragt mich. Mein Name ist Lucky. Und wie lautet Euer Name?”

“Mein Name ist Cersia. Ich danke Euch für Euer Wohlwollen. Ich hätte eine Frage, könntet Ihr sie mir beantworten?“, fragte sie ihn höflich. Mit einem Lächeln antwortete er: “Alles was Ihr wollt. Ich bin Euer Diener.” Leicht errötend und geschmeichelt fragte sie, ob er wüsste wohin Zen so früh hinwollte. Er konnte ihr darauf aber keine Antwort geben.

Da sie nicht wusste wen sie sonst noch fragen sollte, fing sie an zu essen. Schweigend ging sie ihren Gedanken nach, dass sie gar nicht bemerkte, dass sich jemand zu ihr gesetzt hatte. Erst als sie ein Räuspern hörte blickte sie auf. “Guten Morgen meine

Taube. Was führt so ein liebliches Geschöpf wie Ihr es seid, in so eine düstere Spielunke?", fragte der Fremde mit einem Blick, der ihr die Nackenhaare aufstellen ließ.

Trotzig wies sie ihn zurecht: "Ich wüsste nicht was Euch das angehe, Herr. Und wenn es Euch nichts ausmacht, würde ich gern weiter essen." Verblüfft über ihre Antwort, zog er die Brauen hoch, fing sich doch gleich wieder und lächelte sie schmierig an. "Mit dem Essen halte ich Euch nicht auf, tut was immer Euch beliebt. Mein bescheidenes Selbst möchte Euch nur Gesellschaft leisten."

"Nein Danke. Ich esse lieber allein." Doch er blieb sitzen und grinste sie nur weiter an. "Habt Euch doch nicht so! Zeigt mir Euer Lächeln. Ihr könnt einen bescheidenen Mann, so eine kleine Bitte nicht abschlagen. Lasst mich Eure Gunst gewinnen, ich schwöre Euch, Ihr werdet es nicht bereuen."

Sie sah ihn einen kleinen Augenblick an und antwortete höflich aber bestimmt: "Ihr werdet meine Gunst nicht gewinnen."

"Aha, Ihr habt demnach also Eure Gunst schon jemand anderem geschenkt. Oder sollte es etwa sein, sie gehöre vielen und nicht nur einem?", fragte er sie anzüglich.

Da sie nicht wusste was sie antworten sollte, sagte sie: "Mein Herr, ich kann Euch meine Gunst nicht schenken, da sie jemand anderem gehört. Daher bitte ich Euch in aller Höflichkeit, von mir abzulassen." Mit dem Kopf deutete sie eine Verbeugung an und wandte sich wieder ihrem Essen zu. Er jedoch hatte nicht vor von ihr abzulassen.

"Du kleine schäbige Dirne! Hast du eigentlich eine Ahnung mit wem du sprichst?! Ich werde dir beibringen..." Plötzlich verstummte er. Seine Augen rollten und er fiel mit einem Stumpfen Klunk zu Boden. Verwundert sah sie auf. Vor ihr stand Lucky, der Wirt und hielt einen Prügel in der Hand. "Tut mir Leid, dass er Euch belästigt hat. Ich war hinten und habe es nicht gehört. Kommt lieber an die Theke, da kann ich Euch besser vor solchem Gesindel beschützen."

Sie tat was er ihr sagte und folgte ihm an die Theke. Zum Schutz hatte sie ihren Umhang angelegt. Sie redeten und lachten den ganzen Vormittag. Jedes Liedchen, das er ihr vorsang, brachte sie entweder zum Lachen oder lies sie vor Begeisterung jubeln. "Fräulein, ihr seid zu gütig.", erwiderte er daraufhin. "Aber jetzt seid Ihr dran. Singt." Sie lächelte ihn gewitzt an und sagte: "Nur wenn du aufhörst mich Fräulein zu nennen. Das ist lästig. Mein Name ist Cersia." Er sah sie einen kurzen Augenblick an und fing gleich darauf an brüllend zu lachen: "OK. Einverstanden. Cersia, aber jetzt sing. Tu einem alten Greis einen Gefallen." Über die Bemerkung er sei ein alter Greis lächelte sie nur, aber da er ihr geholfen hatte, tat sie ihm den Gefallen.

Sie sang ihm die alte Weise der Bäume vor, die ihr eine alte knorrige Weide beigebracht hatte. Um sie herum wurde es still. Alle hörten gespannt dem fremden Mädchen zu, das auf eine Weise sang, die einem ans Herz ging. Als sie ihr Lied beendet hatte, brach alles in Jubel aus.

Sie wurde von allen Seiten gedrängt weiter zu singen. Dies musste sie jedoch ablehnen, da sie Lucky einen Gefallen schuldig war. Es dauerte eine Weile bis sich alles wieder beruhigt hatte. Da es immer voller im Gasthaus wurde, konnte sich Lucky nicht mehr mit Cersia beschäftigen und so saß sie Gedankenverloren da und beobachtete die Menschen um sie herum.

Drei Personen an der Tür erregten ihre Aufmerksamkeit. Sie trugen alle lange Umhänge, die auch ihre Gesichter verbargen. Mit den Augen verfolgte sie jeden Schritt der Drei. Es waren zwei Männer und eine Frau, dass konnte sie erkennen. Sie setzten sich an einem Tisch im Schatten weit weg von der Theke. Von dort aus konnte sie sie nicht mehr sehen.

Wo bleibt Zen nur? Es ist gleich Mittag und er ist noch nicht wieder da! "Dieser Dummkopf, lässt mich einfach allein!"

"Was habe ich jetzt wieder getan?", sagte eine Stimme hinter ihr. Cersia drehte sich um und sah mitten in Zens Augen. Im ersten Moment wusste sie nicht was sie sagen sollte, doch dann legte sie auch schon los: "Kannst du mir verraten wo du warst? Du hättest mich doch wecken können, oder eine Nachricht hinterlassen können! Wenn sich Lucky nicht um mich gekümmert hätte, wäre ich jetzt vielleicht Tod. Ja! Ich wurde angegriffen...Oh, einen Moment..." Erst jetzt merkte sie, dass ihre Kette weg war. Mit einem Mal wurde sie Kreidebleich. "W-Wo ist sie? Sie kann doch nicht weg sein! Was mach...", stotterte sie und stürzte dabei die Treppe hoch. Zen, der jetzt ein schlechtes Gewissen bekam, lief hinterher. "Cersia, warte doch..."

Aber sie blieb nicht stehen. Sie konnte nur daran denken: Es darf nicht weg sein! Es darf nicht weg sein! **ES DARF NICHT WEG SEIN!**

Als er in ihrem Zimmer ankam, hatte sie schon alles auf den Kopf gestellt. Ziemlich flott, muss man ihr lassen! Er wusste nicht wie er ihr es sagen sollte, also versuchte er es gerade heraus: "Cersia...ähm...i-ich habe dein Medallion..." Mitten in der Bewegung blieb sie stehen und drehte sich langsam um. Tatsächlich. Er hielt ihre Kette in der Hand.

Sie war glücklich, dass sie wieder da war, aber sobald sie sie angelegt hatte, kam die Wut. "Du blöder Idiot! Erst lässt du mich allein und dann stielst du auch noch das wichtigste, das ich habe! Ich habe deine blöden Spielchen satt. Du lachst mich aus, du bestielst mich und wenn das nicht genug ist, redest du stundenlang nicht mit mir! Was hast du gegen mich? Was habe ich dir getan?!" Ihre Augen funkelten Rubin Rot.

Zen konnte die Hitze ihrer Wut spüren. Er musste sie schnell beruhigen, sonst würde etwas Schlimmes passieren.

"Tut mir Leid. Ich wollte dir bescheid sagen, aber du schiefst noch. Und deine Kette habe ich nur genommen um mehr über dich zu erfahren. Das ist die Wahrheit.", entschuldigte er sich und dachte gleichzeitig Bitte spreng uns nicht in die Luft! Bitte! Bitte! Bitte!

Sie musterte ihn einen Augenblick und ging dann an ihm vorbei zurück in die Schenke. "Cer...", sagte Zen, verstummte jedoch sofort als Cersia ihm einen Hass erfüllten Blick zuwarf. Unten angekommen setzte sie sich sofort wieder an die Theke und würdigte Zen nicht eines Blickes.

Er wollte gerade etwas zu ihr sagen, als er von einem Mann in einem langen Umhang unterbrochen wurde.

"Hey! Was machst du hier so einen Krach? Willst du ne Abreibung oder was?"